

Ausgabe 01 / 2012

# KINDER DER WELT



**SYRIEN:**  
KINDER IM  
KONFLIKT

**SAHELZONE:**  
DIE ZEIT LÄUFT

**RÜCKBLICK**  
2011: SPENDEN



Save the Children



## KURZ GEMELDET

### Südsudan

## NOTHILFE IM GRENZGEBIET

Tausende Menschen sind nach Kämpfen und Luftangriffen an der Grenze zwischen Südsudan und Sudan auf der Flucht, ein Ende der Gewalt ist nicht in Sicht. „Wir sorgen uns sehr um die Kinder – viele sind von ihren Familien getrennt worden“, sagt Jon Cunliffe, Landesdirektor von Save the Children in Südsudan. Es fehlt an Nahrung, Wasser und medizinischer Hilfe. Unsere Teams leisten Nothilfe und weiten die laufenden Programme derzeit aus.

### Myanmar

## NEUES VORSORGE-PROJEKT

In Myanmar startet Save the Children ein Projekt, in dem Kinder zu Experten für Katastrophenvorsorge in ihren Gemeinden werden: Sie entwickeln etwa Notfallpläne für den Fall von Überflutungen und lernen Erste Hilfe-Maßnahmen. Mehr unter: [www.savethechildren.de/myanmar](http://www.savethechildren.de/myanmar)

### Japan

## EIN JAHR DANACH

Ein schweres Erdbeben und ein Tsunami trafen Japan im März 2011. Unser Bericht „Zurück in die Normalität“ zeigt, wie Save the Children im Katastrophengebiet geholfen hat und die betroffenen Kinder weiterhin unterstützt. Der Bericht steht zum Download bereit: [www.savethechildren.de/japan](http://www.savethechildren.de/japan)

## DIE KINDER IN SYRIEN BRAUCHEN ENDLICH HILFE!

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Save the Children,

Kinder haben ein Recht auf Schutz und Hilfe – auch und gerade in bewaffneten Konflikten. Nahezu alle Staaten der Welt haben sich mit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention dazu verpflichtet; auch Syrien, wo die Gewalt seit dem Frühjahr 2011 immer weiter eskaliert.

Doch die Realität sieht anders aus. Aus den betroffenen Gebieten, zum Beispiel der umkämpften Stadt Homs, wird von Bombardierungen und willkürlichen Verhaftungen berichtet, es fehlt an Lebensmitteln und Medikamenten. Und trotz einer inzwischen vereinbarten Waffenruhe scheint ein Ende der Gewalt nicht in Sicht. Die Kinder sind, wie so oft, großen Gefahren ausgesetzt und erleben Schreckliches. Das Titelfoto dieses Heftes zeigt, was das bedeuten kann.

Kinder und ihre Familien in Syrien brauchen dringend unabhängige humanitäre Hilfe. Unsere Nothilfe-Teams stehen bereit, doch trotz zahlreicher Bemühungen darf Save the Children – wie viele andere Organisationen – bisher nicht in Syrien arbeiten.

Im Libanon und in Jordanien unterstützen wir bereits seit dem vergangenen Jahr syrische Familien, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Zugleich setzen wir uns weiter dafür ein, dass wir auch diejenigen erreichen können, die inmitten des Bürgerkriegs ausharren müssen. Denn alle Kinder haben das Recht auf Hilfe. In Syrien und allen anderen Konfliktregionen der Welt.



Dafür, dass Sie uns dabei zur Seite stehen, sage ich herzlichen Dank!

*Kathrin Wieland*

Kathrin Wieland, Geschäftsführerin von Save the Children Deutschland

Titelfoto: Der Schrecken steht dem Jungen im Gesicht. Seine Eltern starben bei einem Bombenangriff in der syrischen Stadt Homs. ©Emma Suleiman / Demotix

## HABEN SIE ES BEMERKT?

Wir haben das „Kinder der Welt“ umgestaltet – mit dem Ziel, Ihnen unsere Arbeit mit aktuellen Berichten, einer lesefreundlichen Gestaltung und mehr Fotos noch näher zu bringen. Die größte Änderung: Das Format ist kleiner geworden und damit günstiger in Produktion und Postversand. Statt wie bisher zweimal erscheint das Heft nun ohne Mehrkosten dreimal im Jahr.

Wie gefällt Ihnen das neue „Kinder der Welt“? Wir freuen uns über Ihre Kommentare - gern per E-Mail an [redaktion@savethechildren.de](mailto:redaktion@savethechildren.de)!



Auf der Flucht aus Syrien ©Alessio Romenzi / Save the Children



Niger: Untersuchung auf Mangelernährung ©Nyani Quarmyne / Save the Children



Hilfe für Vertriebene in Pakistan © Save the Children

## INHALT

Kurz gemeldet	2
Editorial	2
Im Fokus	
Syrische Kinder: Wenn nichts mehr ist, wie es war	4
„Die Angst ist mitgekommen“ Interview mit Miled Abou Jaoude, Koordinator der Flüchtlingshilfe im Libanon	6
„Ich möchte lernen“ – Warum Schule gerade in Konfliktgebieten wichtig ist	8
Aus den Projekten	
Sahelzone: Die Zeit läuft	10
Pakistan: Wie Junaid zum Händewasch-Experten wurde	12
Spenden & Aktionen	
Rückblick 2011: 8,4 Millionen Euro für Kinder in Not	14
Spendenaktionen	15





Der zehnjährige Khaled hält seine kleine Schwester Fatima. Mit ihrer Mutter sind sie aus dem syrischen Homs in den Libanon geflohen.  
©Alessio Romenzi/Save the Children

## SYRISCHE KINDER: WENN NICHTS MEHR IST, WIE ES WAR

*Sie erleben Bombardierungen und Straßengefechte, verlieren Freunde und Angehörige oder müssen von einem Moment auf den anderen alles zurücklassen: In Kriegs- und Konfliktgebieten bleibt für Kinder nichts, wie es war.*

Seit mehr als einem Jahr sind Mädchen und Jungen in Syrien solch erschreckenden, oft traumatisierenden Erfahrungen ausgesetzt. Tausende Tote hat der Konflikt bereits gefordert, zehntausende Familien sind vor der Gewalt in die Nachbarländer Türkei, Jordanien und Libanon geflohen und blicken dort in eine ungewisse Zukunft.

In Syrien selbst kann Save the Children bisher nicht helfen – obwohl Kinder dringend auf Hilfe angewiesen sind. Bis heute haben Hilfsorganisationen keinen Zugang zu den umkämpften Orten. Doch in Jordanien und im Libanon unterstützen wir bereits seit verganginem Sommer gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen syrische Flüchtlingskinder und ihre Familien.

Kinder in Konfliktgebieten brauchen Nahrung, Wasser und medizinische Hilfe, um zu überleben. Und sie benötigen noch mehr: Schutz und Sicherheit, die Möglichkeit, ohne Angst zu spielen, unbeschwerte Momente zu erleben, mit anderen Kindern zu reden, zu lernen. Kurz: die Chance, auch inmitten von Chaos und Unsicherheit Kind sein zu können. Was Save the Children tut, um syrischen Kindern dies zu ermöglichen, darüber berichten wir auf den nächsten Seiten. ▶

### DAS RECHT AUF SCHUTZ

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung: So steht es in Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention von 1989, die fast alle Staaten der Welt unterzeichnet haben – auch Syrien und die angrenzenden Länder. Artikel 38 verpflichtet die Staaten dazu, Kinder speziell in bewaffneten Konflikten zu schützen. Artikel 22 sichert darüber hinaus Flüchtlingskindern das Recht auf angemessenen Schutz und auf humanitäre Hilfe zu.



# „DIE ANGST IST MITGEKOMMEN“

Ein Interview mit Miled Abou Jaoude, der den Nothilfeinsatz für syrische Flüchtlinge im Libanon koordiniert.



© privat

Seit gut einem Jahr fliehen syrische Familien in den Libanon, die meisten von ihnen in die nördliche Grenzregion. Wie geht es den Menschen dort?

Die Situation der Flüchtlinge wird zunehmend schwieriger. Nur der kleinere Teil der Menschen lebt in offiziellen Flüchtlingsunterkünften, viele sind bei Verwandten untergekommen oder haben kleine Zimmer gemietet. In der ohnehin armen Region haben sie kaum eine Chance, Arbeit zu finden, vielen fehlt mittlerweile das Geld für Miete und Lebensmittel. Diejenigen, die vor neun oder zehn Monaten ankamen, glaubten meist, sie würden bald wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Dass dies wohl nicht so schnell möglich sein wird, belastet die Menschen sehr. Dazu kommen die Erinnerung an die schrecklichen Erlebnisse vor der Flucht und die Sorge um Familienangehörige, die in Syrien geblieben sind.

## Was bedeutet das für die Kinder?

Auch die Kinder haben Schlimmes erlebt: Bombardierungen oder den Tod von Freunden oder Angehörigen – und sie mussten auf der Flucht alles zurücklassen. Ihren normalen Alltag gibt es nicht mehr, sie vermissen ihr

Zuhause. Viele Eltern fühlen sich auch im Libanon nicht sicher, gerade in den Gebieten nahe der Grenze lassen sie ihre Kinder kaum nach draußen. Die Angst ist mitgekommen, und die unsichere Situation prägt die Atmosphäre in den Familien.

## Wie kann Save the Children helfen?

Mit unseren Schutz- und Spielzonen – den „kinderfreundlichen Räumen“ – bieten wir Anlaufstellen und ein Stück Normalität inmitten der Unsicherheit: Es gibt Spielsachen und die Kinder können malen, basteln, tanzen oder Theater spielen. Das alles hilft ihnen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten und wieder Vertrauen ins Leben zu fassen. Am Anfang malen viele Kinder Bilder, auf denen Menschen getötet werden. In der Gruppe darüber zu sprechen und die eigenen Gefühle auszudrücken, ist für viele ein erster Schritt. Kinder, die sehr verstört oder schwer traumatisiert sind, vermitteln wir an Therapeuten weiter. Unsere Sozialarbeiter besuchen die Familien auch zuhause, unterstützen die Eltern mit Beratung, aber auch ganz praktisch zum Beispiel mit Nahrung oder Kleidung.



## Können die Flüchtlingskinder im Libanon in die Schule gehen?

Gemeinsam mit UN-Organisationen haben wir es geschafft, dass die Kinder aus Syrien jederzeit eingeschult werden können. Doch oft fehlt ein Transport zur nächsten Schule, und durch die Unterschiede zum syrischen Schulsystem brauchen viele zusätzliche Unterstützung. Zum Beispiel ist der Unterricht in den libanesischen Schulen in vielen Fächern auf Französisch oder Englisch, während in Syrien auf Arabisch unterrichtet wird. Gemeinsam mit lokalen Organisationen bieten wir daher Zusatzunterricht für derzeit etwa 1.000 Kinder an. Für die Sommerferien organisieren wir spezielle Kurse, in denen syrische und libanesische Kinder gemeinsam lernen können.

## Welche Perspektiven haben die syrischen Familien?

Natürlich hoffen wir, dass die Kämpfe bald enden und die Menschen nach Syrien zurückkehren können. Doch trotz der internationalen Bemühungen um ein Ende der Gewalt kommen weiter Flüchtlinge an, die wortwörtlich um ihr Leben gerannt sind. Solange es keine sichere Rückkehr gibt, müssen wir den Kindern und ihren Familien hier im Libanon Schutz und Hilfe bieten. Dafür setzen wir uns ein und werden unsere Arbeit noch ausweiten. ■

Interview: Verena Schmidt

Ein offenes Ohr: Ein syrischer Junge im Gespräch mit einer Save the Children-Mitarbeiterin. © Save the Children



Praktische Hilfe: Hausbesuch bei einer Flüchtlingsfamilie, die nahe Baalbek im Zelt lebt. © Save the Children



# „ICH MÖCHTE LERNEN!“

## Warum Schule gerade in Konfliktgebieten wichtig ist

Seit mehr als drei Monaten ist Ahmed Shakkji nicht mehr zur Schule gegangen. Der Siebenjährige ist mit seinen Eltern, dem sechsjährigen Bruder und der neunjährigen Schwester aus der syrischen Stadt Homs nach Al Mafraq in Jordanien geflohen. Hier kommen die Geschwister regelmäßig in den „kinderfreundlichen Raum“, den Save the Children eingerichtet hat.

„Ich möchte lernen“, sagt Ahmed, für den es im provisorischen neuen Zuhause seiner Familie weder Platz noch Spielzeug gibt. Er vermisst die Schule, seine Mitschüler und Lehrer. Wie viele Kinder in Konfliktgebieten wünscht sich der Junge, trotz der widrigen Umstände weiter zum Unterricht gehen zu können.

Doch oft ist das nicht möglich: Der Schulweg ist zu gefährlich geworden, die Gebäude sind zerstört, die Lehrer geflohen. Oder die Schulen sind dort, wohin die Familien

geflohen sind, bereits überfüllt, es wird eine andere Sprache gesprochen, die fremden Kinder werden ausgegrenzt oder den Eltern fehlt das Geld für die nötigen Hefte und Bücher. Dabei ist Schule gerade in Krisengebieten ein wichtiger Ort.

## Sie kann dem Alltag von Kindern Stabilität bieten.

Und sie kann ein Ausgangspunkt für weitere Hilfe sein, etwa für Gesundheitsvorsorge



Samar ist aus Syrien in den Libanon geflohen. In einem Förderkurs lernt sie Französisch, um in der neuen Schule mitzukommen. © Diaa Malaeb / Save the Children



Ahmed (links) mit einem Freund im „kinderfreundlichen Raum“ © Save the Children

wie Impfungen und Hygienemaßnahmen. Gerade für Flüchtlingskinder ist das Gelernte besonders wichtig. Denn ihr Wissen gibt ihnen die Chance auf eine bessere Zukunft.

## „Doch Schulbildung wird in humanitären Krisen viel zu oft vernachlässigt“, sagt Barbara Fürst, Bildungsexpertin bei Save the Children.

In der internationalen Nothilfe stehen oft andere Themen im Vordergrund. Das zeigen auch die Zahlen. Gerade einmal 2,4 Prozent der humanitären Hilfsgelder fließen in den vergangenen zehn Jahren in die Bildung.

Je länger eine Krise andauert und Kinder wie Ahmed dadurch nicht zur Schule gehen können, umso schwieriger wird es für sie, wieder im Schulsystem Fuß zu fassen. Wer als

Grundschüler über Jahre keinen Unterricht besuchen kann, lernt vielleicht nie lesen und schreiben. „Daher ist es sehr wichtig, die Kinder möglichst bald wieder in die Schule zu bringen – egal, wie schwierig die Rahmenbedingungen sind“, sagt Barbara Fürst.

Genau das tut Save the Children: Mit den „kinderfreundlichen Räumen“, mit Förderkursen und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Schulen unterstützen unsere Teams die Integration syrischer Flüchtlingskinder ins jordanische oder libanesische Schulsystem.

## Auch für Ahmed sieht es gut aus: Er kann bald wieder zur Schule gehen.

Inzwischen gibt es einen Schulbus, der ihn sicher dorthin bringen kann. Ab dem neuen Schuljahr wird er voraussichtlich eine jordanische Schule besuchen. ■

## „KINDERFREUNDLICHE RÄUME“...

... sind Anlaufstellen, Schutz- und Spielzonen für Kinder, die Save the Children in Krisen- und Konfliktregionen einrichtet. In Zelten, Notunterkünften oder öffentlichen Gebäuden bieten sie Mädchen und Jungen einen sicheren Ort, Begleitung und ein Stück Geborgenheit. In den „Child Friendly Spaces“, wie sie auf Englisch heißen, können die Kinder lernen, spielen, singen, malen, basteln, Theater spielen, an sportlichen Aktivitäten teilnehmen und mit Sozialarbeitern, Erziehern oder Psychologen sprechen – ein Weg, um ihre oft schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten und sich in der neuen, unsicheren Situation zurechtzufinden. Dabei helfen auch regelmäßige Angebote mit schulischen Inhalten, die dem Alltag der Kinder Struktur geben. Die Eltern werden durch die kinderfreundlichen Räume entlastet. Zugleich können sie Vermittlungsstelle für Kinder sein, die von ihren Eltern getrennt wurden.



Syrische Kinder in einem „Child Friendly Space“ in Jordanien. © Ahmed El Mezeny / Save the Children





## IHRE SPENDE HILFT

Mit 18 Euro kann ein mangelernährtes Kind zwei Wochen lang mit einer speziellen Erdnusspaste gestärkt werden. 54 Euro finanzieren zum Beispiel zwei Ziegen für eine Bauernfamilie.

Hilfe im Gesundheitszentrum: Die zweijährige Naddeyba Souley ist schwer mangelernährt. ©Nyani Quarmyne / Save the Children

# SAHELZONE: DIE ZEIT LÄUFT

*In der westafrikanischen Sahelzone scheint eine Hungerkrise unabwendbar: Seit Monaten mehren sich die Anzeichen, dass die Nahrungsmittel-Knappheit, die es in der Region im Sommer regelmäßig gibt, diesmal besonders dramatisch wird. Mehr als 15 Millionen Menschen sind nach aktueller Schätzung betroffen. Save the Children hat – wie andere Organisationen – die Hilfe bereits deutlich aufgestockt. Doch die Finanzierung reicht bei Weitem nicht aus.*

Rechtzeitig helfen, nicht erst dann, wenn die Kinder sterben: Mit diesem Ansatz unterstützen Teams von Save the Children bereits seit Monaten die Menschen in Niger, Mali, Mauretanien und Burkina Faso, die durch ausgefallene Ernten und steigende Lebensmittelpreise von Hunger bedroht sind.

Wie diese Arbeit aussieht? Zum Beispiel erhalten Familien und Dorfgemeinschaften Hilfe bei der Landwirtschaft: Futter für das Vieh, Wasser, aber auch Beratung zu Anbaumethoden oder Tierhaltung. Andere Projekte unterstützen besonders arme Familien mit Zusatznahrung oder mit Geld, damit sie Lebensmittel

kaufen können und damit wiederum die Bauern in ihrer Gegend fördern. Darüber hinaus schulen unsere Teams Gesundheitshelfer und Freiwillige darin, Mangelernährung bei Kindern rechtzeitig zu erkennen. Gefährdete Kinder erhalten eine spezielle Erdnusspaste als Nahrungsergänzung oder werden, wenn nötig, in unsere medizinischen Ernährungszentren aufgenommen.

Hunderttausende Menschen haben bislang von dieser Hilfe profitiert. Doch der Bedarf ist deutlich größer. 2,5 Millionen Menschen könnte Save the Children erreichen – Expertise, Infrastruktur und Mitarbeiter sind vorhanden. Das Problem: Das Geld reicht nicht aus. „Bisher konnten wir zum Beispiel in Niger nur jede zehnte Familie unterstützen, die dringend darauf angewiesen wäre“, erläutert Jeremy Stoner, Programmleiter für Westafrika bei Save the Children.

Und die Zeit läuft: „Die Zahl der mangelernährten Kinder, die dringend Hilfe brauchen, steigt an – und solange wir unsere Programme nicht wesentlich ausweiten können, wird das so weitergehen“, sagt Stoner.

Sein Appell an die Staatengemeinschaft, aber auch an private Geldgeber: Lasst uns die Katastrophe verhindern und nicht erst handeln, wenn die Medien uns dramatische Bilder und Berichte von hungrigen Kindern zeigen! Denn noch kann das Schlimmste verhindert werden. ■



Eine Mutter erhält Erdnusspaste für ihre Tochter. ©Nyani Quarmyne

**„ICH HABE NOCH NIE SO EIN SCHLIMMES JAHR ERLEBT.“**

Die 22-jährige Hassia baute in ihrem Heimatdorf Zurugan in Niger Hirse, Mais, Sesam und Bohnen an. Seit einem Monat lebt sie mit ihren drei Kindern in der Hauptstadt Niamey.

„Es hat einfach nicht genug geregnet. Wir haben gepflanzt und gepflanzt, doch alles ist eingegangen, immer wieder. Nicht einmal mehr Blätter von den Bäumen gab es zum Essen. Ich habe noch nie so ein schlimmes Jahr erlebt. Mein Mann ist nach Benin gegangen, um Arbeit zu finden, bisher habe ich nichts von ihm gehört. Als es in unserem Dorf keine Nahrung mehr gab, bin ich mit meinen Kindern nach Niamey aufgebrochen. Ich putze die Töpfe anderer Leute und bekomme etwas zu Essen dafür. Doch der Hunger ist noch immer unsere größte Sorge.“

Geld für Lebensmittel: Dorfbewohner in Niger werden über die Hilfe informiert. © Save the Children





# PAKISTAN: WIE JUNAID ZUM HÄNDEWASCH-EXPERTEN WURDE

*Richtiges Händewaschen kann Leben retten: Es verhindert zum Beispiel die Verbreitung gefährlicher Durchfall-Erkrankungen. In vielen Projekten klären die Mitarbeiter von Save the Children daher über Hygiene auf. Eine einfache Maßnahme mit großer Wirkung. Sarah Kakakhel, Mitarbeiterin eines Nothilfe-Teams, berichtet aus einem Projekt für Vertriebene in Pakistan.*

Wo viele Menschen bei schlechter Wasser- und Sanitärversorgung eng zusammenleben müssen, ist das Infektionsrisiko groß – etwa in Vertriebenenlagern. Ich besuche eine Gesundheitsstation in einem Dorf nahe der Stadt Peschawar im Norden des Landes. Save the Children hat sie für die Familien

eingesetzt, die vor der Gewalt in der Region Khyber geflohen sind. Unsere Mitarbeiter haben alle Hände voll zu tun: Viele Männer, Frauen und Kinder brauchen einen Arzt. Doch mehr als alles andere zieht eine Gruppe von Kindern meine Aufmerksamkeit auf sich. Mit gebanntem Gesichtern

hören sie einer unserer Mitarbeiterinnen zu, die ihnen über Gesundheit und Hygiene erzählt. Sie erfahren, wie wichtig es ist, sich regelmäßig und richtig die Hände zu waschen, die Zähne zu putzen, Finger- und Fußnägel zu schneiden und sich gut zu waschen. Acht Jungen in der hellblauen Uniform, wie sie in Pakistan die Grundschulkinder tragen, folgen aufmerksam den Erklärungen.

Inmitten der Gruppe sitzt der sechsjährige Junaid: Er wirkt zappelig, seine Kleidung ist verstaubt, doch er scheint voll dabei zu sein. Während ich in unserer Gesundheitsstation mit Familien spreche, frage ich mich, welchen Effekt unsere Hygiene-Beratung wohl hat – eigentlich mag ich nicht recht glauben, dass Kinder sich nach solch einem Vortrag für Sauberkeit begeistern ...

Doch Junaid belehrt mich eines Besseren. Er lacht mich herzerfrischend an, als ich ihn kurz vor meiner

Abfahrt wieder treffe. Stolz zeigt er mir seine ordentlich gewaschenen Hände. Ob er gerade zu Hause war? Er nickt eifrig.

*Er war bei seiner Mutter und hat ihr berichtet, was er über Sauberkeit und Gesundheit gelernt hat. Denn er ist ja nun ein kleiner Hygiene-Experte.*

Solche Momente versüßen mir bei meiner Arbeit immer wieder die Tage. Ich freue mich, wie sehr diese kleine Schulung – nicht länger als eine Stunde – den Jungen motiviert hat.

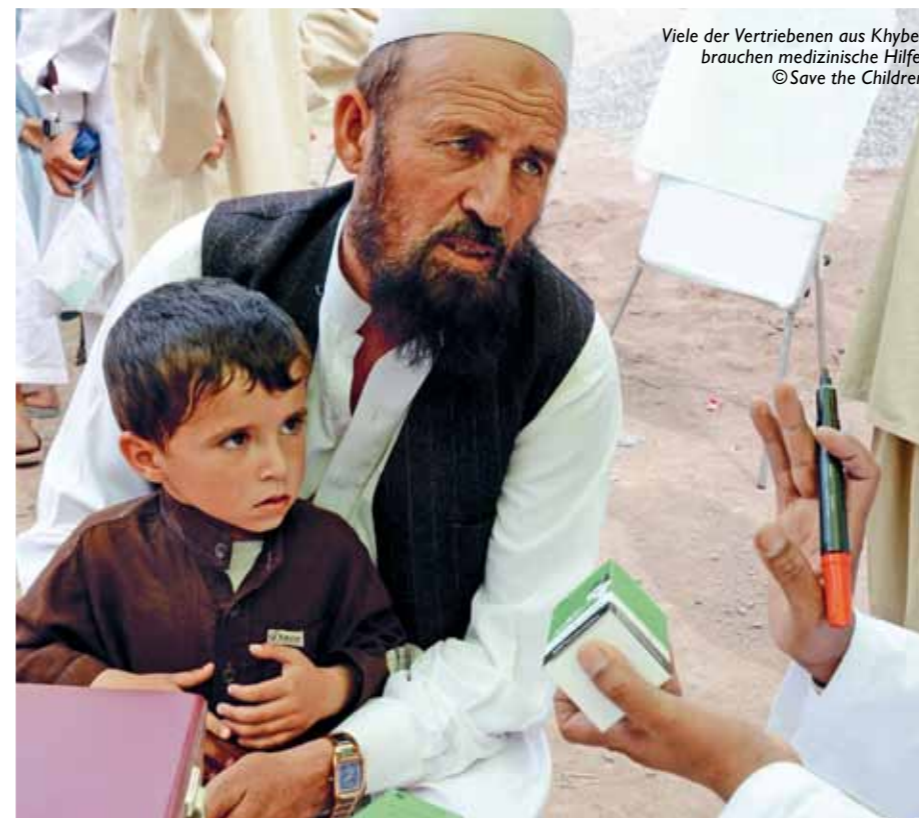
Denn je mehr Kinder die Ratschläge langfristig umsetzen und weitertragen, umso besser können sie sich und auch ihre Geschwister ganz einfach vor oft gefährlichen Infektionskrankheiten schützen. ■



*Sarah Kakakhel arbeitet seit 2011 für Save the Children in Pakistan. Die 26-Jährige stammt aus Peschawar und hat in Kanada Wirtschafts- und Politikwissenschaften studiert. © privat*



*Der sechsjährige Junaid (links) mit seinen Freunden © Save the Children*



*Viele der Vertriebenen aus Khyber brauchen medizinische Hilfe. © Save the Children*

## HILFE FÜR VERTRIEBENE

Khyber im Nordwesten Pakistans ist eine Konfliktregion an der Grenze zu Afghanistan. Aufgrund von Kämpfen zwischen Regierungstruppen und verschiedenen bewaffneten Gruppen fliehen seit Anfang des Jahres immer mehr Familien aus der Region. Rund 200.000 Menschen leben inzwischen im Vertriebenenlager Jalojai nahe der Stadt Peschawar, viele sind zudem in Dörfern im Umland oder bei Verwandten untergekommen. Save the Children unterstützt die Vertriebenen unter anderem mit Hilfsgütern, Gesundheitszentren, provisorischen Schulen sowie mit „kinderfreundlichen Räumen“.

# RÜCKBLICK 2011: 8,4 MILLIONEN EURO FÜR KINDER IN NOT

Durch Ihre Spenden machen Sie die Arbeit von Save the Children möglich. Deshalb ist es uns wichtig, transparent zu zeigen, wie wir unsere Hilfe für Kinder finanzieren und wofür wir die Gelder ausgeben. Anfang Juli erscheint unser Jahresbericht für 2011, der dies ausführlich erläutert – er steht dann auf unserer Website bereit: [www.savethechildren.de/jahresbericht2011](http://www.savethechildren.de/jahresbericht2011)

## Vorab die wichtigsten Finanz-Zahlen:

Sonstige Einnahmen  
5,31 %  
447.000 €

Öffentliche Mittel  
8,79 %  
740.000 €



Spenden und Zuwendungen von Privatpersonen, Firmen & Stiftungen  
85,90 %  
7.227.000 €

Allgemeine Verwaltung  
6,00 %  
493.000 €

Spendergewinnung & -betreuung  
14,77 %  
1.215.000 €



Kampagnen-, Bildungs- & Aufklärungsarbeit  
2,02 %  
167.000 €

Projektförderung & Projektbegleitung  
77,21 %  
6.351.000 €



Das DZI bescheinigt Save the Children Deutschland e.V. einen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern.

Gern senden wir Ihnen auch ein Exemplar unseres Jahresberichts per Post zu – geben Sie einfach kurz Bescheid. Tel. 030 - 27 59 59 79 79, [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de).

## Woher das Geld kommt

Save the Children Deutschland erhielt 2011 mehr als 8,4 Millionen Euro an Spenden und Zuwendungen von Privatpersonen, Unternehmen sowie öffentlichen Geldgebern – rund zwei Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Ein Grund für den Anstieg: Viele unserer Unternehmenspartner spendeten besonders großzügig für die Nothilfe nach der Katastrophe in Japan im März 2011. Rund 20.000 Privatpersonen unterstützten unsere Arbeit – viele davon mit einer regelmäßigen Spende.

## Wohin das Geld fließt

Mehr als 6,3 Millionen Euro der eingegangenen Spenden haben wir direkt für unsere internationalen Projekte verwendet. Rund 167.000 Euro setzten wir ein, um im Rahmen unserer Kampagnenarbeit auf die oft dramatische Situation der Kinder in aller Welt aufmerksam zu machen. Um zukünftig noch mehr Kindern helfen zu können, investierten wir 15 Prozent unseres Budgets, um neue Unterstützer zu gewinnen und in Kontakt mit unseren Spendern zu bleiben.

# SPENDENAKTIONEN



Christine Tassinger (links) und Susanne Rosker mit ihren Ehemännern © privat

## DOPPEL-GEBURTSTAG FÜR DEN GUTEN ZWECK

Warum nicht ihren Geburtstag zu einer Spendenaktion machen? Das dachten sich die Freundinnen Susanne Rosker und Christine Tassinger aus dem bayerischen Gersthofen, als sie sich entschieden, ihren 40. Geburtstag gemeinsam zu feiern: „Wir sind schon zusammen zur Grundschule gegangen. Jetzt wollten wir helfen, dass auch andere Kinder lernen können. Im Internet sind wir auf die Bildungsprojekte von Save the Children gestoßen.“ Mit rund 35 Gästen feierten sie im Allgäu – und baten Freunde und Verwandte um Spenden statt Geschenke. Mit großem Erfolg: Rund 1.000 Euro kamen zusammen. Vielen Dank den beiden Geburtstagskindern und allen Gästen! ■

## KINDER HELFEN KINDERN

„Die Idee zur Spendenaktion kam von den Schülerinnen und Schülern selbst, nachdem wir im Unterricht über Kinderarbeit gesprochen haben“, erzählt die Lehrerin Katharina Müller der Offenen Schule im hessischen Babenhausen. Mit selbst gestalteten Infomappen gehen die Sechstklässler nun zu Lehrern, Bekannten und Familie – und erklären, warum finanzielle Hilfe so wichtig ist.

Laufen soll das Spenden-Projekt unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“ noch bis zu den Sommerferien. Das Besondere: „Die Kinder wollen mit Fakten überzeugen – und nicht eine Spende bekommen, weil sie eine Gegenleistung wie eine Waffel anbieten“, so die Lehrerin. Die Resonanz ist bisher sehr gut. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg für diese tolle Aktion. ■



## „SPENDEN STATT SCHENKEN“

Sie feiern Geburtstag, Hochzeit oder ein anderes Fest? Dann verzichten Sie doch einmal auf Weinflaschen, Blumen oder Bücher – und wünschen Sie sich stattdessen von Ihren Gästen eine Spende für Kinder in aller Welt. „Spenden statt Schenken“ ist schnell organisiert, macht Spaß und kommt Kindern zugute, die oft nicht viel zu feiern haben.

Wie es geht? Rufen Sie uns einfach an, wir helfen Ihnen gern bei der Planung! Und natürlich senden wir Ihnen bei Bedarf Material zu, um auch Ihre Gäste für Ihr Projekt zu begeistern.

Ihre Ansprechpartnerin: Katrin Fettat  
Tel. 030 – 27 59 59 79 79  
E-Mail: [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de)



**IMPRESSUM** Kinder der Welt wird herausgegeben von Save the Children Deutschland e.V. • Charlottenstraße 16, 10117 Berlin • V.i.S.d.P.: Kathrin Wieland  
Redaktion: Lasse Künzer, Verena Schmidt • Mitarbeit: Christa Dammermann, Barbara Fürst, Sarah Kakakhel, Julia Meixner • Konzept & Gestaltung: kakoi • Druck: Ruksaldruck



ERST DURCH IHRE SPENDEN KÖNNEN  
WIR KINDERN IN KONFLIKTREGIONEN  
HILFEN – **VIELEN DANK!**



## AMAR, 10 JAHRE WADI KHALED, NORD-LIBANON

“Bevor wir Tal Kalakh verließen, haben wir uns im Haus meiner Tante versteckt. Wir hörten Schüsse und ich hatte Todesangst. Ich bin so traurig zu sehen, was in meinem Land passiert, und ich mache mir Sorgen um meinen Bruder, der noch in Syrien ist. Dass ich hier zu Save the Children kommen und auch am Unterricht teilnehmen kann, darüber bin ich sehr froh. Es ist das Beste, was mir passiert ist, seit wir hierher geflohen sind.“

Amar ist mit ihren Eltern, ihren vier Schwestern und einem ihrer beiden Brüder aus der syrischen Stadt Tal Kalakh in den Libanon geflohen. Die Familie lebt mit etwa 70 weiteren Flüchtlingen in einem ehemaligen Schulgebäude.



© Diaa Malaleb

Spendenkonto: 929 • Bank für Sozialwirtschaft • BLZ: 100 205 00  
Save the Children Deutschland e.V. • Charlottenstraße 16 • 10117 Berlin  
Tel.: 030 – 27 59 59 79 79 • Fax: 030 - 27 59 59 79 9  
E-Mail: [spenderservice@savethechildren.de](mailto:spenderservice@savethechildren.de)

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)